



„Kranichflug“

„Leicht wie eine Feder“

Lufthansa-Kunstwerk im Flughafen München

In Keilformation und mit Flugrichtung Südwest, beides ornithologisch korrekt, ziehen jetzt Lufthansa-Kraniche unter der Decke des Zentralgebäudes auf dem neuen Münchner Flughafen dahin – ein Kunstwerk des italienischen Glaskünstlers Renato Santarossa, von Lufthansa als ein anspruchsvolles Stück „Werbung als Kunst“ und Kunst am Bau“ in Auftrag gegeben.

Fünfzehn dreieckige Glaselemente, jedes mit dem Lufthansa-Logo ausgestattet, sind zu einem sechs mal sieben Meter messenden Dreieck zusammengefaßt, das in seiner Form an einen Deltaflügel erinnert.

Die scheinbar so schwerelos und transparent im Raum schwebende Installation wird von einem diffizilen Seilgespinnst aus Edelstahl nicht nur zusammengehalten sondern auch mit den nötigen Druck- und Zugspannungen für maximale Sicherheit und Tragfähigkeit ausgestattet. Entwurf und Ausführung lassen keinen Zweifel an der Intention des Auftraggebers, an der Dominanz des technisch geprägten Umfeldes, an der kongenialen Einpassung in die lichte Architektur des gesamten Terminals mit dem Zentralgebäude.

Als „rundum gelungen“ bezeichnete Dr. Adrian von Dörnberg denn auch Santarossas „Kranichflug“ als das Kunstwerk der Öffentlichkeit präsentiert wurde. „Wir haben uns seinerzeit ganz bewußt für diesen Entwurf entschieden, für das Material Glas und seine Verarbeitung. Wir wollen im Sinne unserer Corporate Identity Lufthansa auch hier und mit diesem Kunstwerk transparent ma-

chen – was könnte dazu mehr geeignet sein, als der Werkstoff Glas? Die solide Konstruktion und Installation soll darüber hinaus auf die technische Kompetenz unseres Unternehmens in der Welt der Luftfahrt weisen. Schließlich wollen wir mit dem ‚Kranichflug‘ auch den hohen Stellenwert betonen, den wir dem neuen Flughafen München für die Lufthansa beimessen.“

Bei der Realisierung des Entwurfs mußten mannigfache Schwierigkeiten überwunden werden. Ingenieure und Wissenschaftler des Institutes für Stahlbau an der TH Aachen etwa haben in Tag- und Nacharbeit die nötigen Berechnungen für das Tragwerk angestellt, haben das Projekt von der Idee bis zur Umsetzung begleitet. Das Ergebnis ist das erste seilverspannte Flächentragwerk der Welt aus Glas.

Die präzise Ingenieurs-Arbeit war mitbestimmend dafür, daß das immerhin knapp dreiviertel Tonnen schwere Werk (davon allein 500 Kilo Glas) leicht wie eine Feder von der Decke des Zentralgebäudes, direkt über dem Zugang zur S-Bahn schwebt und so sein ganzes künstlerisches Flair entfalten kann.

H. Wähler